

nossen zu einer solchen These, vielleicht auch bei einer Agitatorenanleitung, ist sicherlich nützlich. Man kommt dabei zwangsläufig darauf, daß das Recht auf Arbeit einschließt, das eigene Leben und das Leben der Gesellschaft planmäßig gestalten und entwickeln zu können.

Hans Oberrender: Und da bieten sich auch sofort aktuelle Bezüge an. So wie wir uns in der Republik große Aufgaben und Ziele stellen, ich kann hierzu auf die Beschlüsse des IX. Parteitages verweisen, so kann das auch jeder in seinem persönlichen Leben. Jeder von uns, das zählt als Argument, weiß, wann er sich diesen oder jenen Wunsch mit Sicherheit erfüllen kann. Das Recht auf Arbeit garantiert ihm das. Wo, so frage ich in der Agitation, ist das in einem kapitalistischen Land möglich?

Herbert Oschütz: In keinem einzigen. In der BRD, wo die Massenmedien noch vor Jahren die Arbeitslosigkeit als für den Kapitalismus überholt bezeichne ten, dort wird jetzt schon ganz offen davon gesprochen, daß man mit einer ständigen „industriellen Reservearmee“ rechnen müsse. Da ist nichts von Sicherheit im eigenen Leben und schon gar nichts von der planmäßigen Realisierung eigener persönlicher Wünsche zu hören. Wenn dieser oder jener Kollege manchmal Besuch aus der BRD hat, dann wird ihm diese Tatsache auch aus anderem Munde vermittelt. Das sind natürlich Anknüpfungspunkte für uns in der Agitation, um gerade auch am persönlichen Leben den Riesenunterschied zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen System zu zeigen.

Neuer Weg: Das bei uns im Sozialismus verbürgte Recht auf Arbeit ist, ihr deutete das bereits an, unmittelbar mit der Entwicklung jedes einzelnen Werktätigen verbunden. Wir erinnern hier an die Verwirklichung der sozialistischen Demokratie, unter anderem an die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb, an die millionenfach gezeigte Initiative und Aktivität im Kampf um die Planerfüllung.

Bernd Jakob: Natürlich haben wir noch mehr Argumente zur Hand, um die Bedeutung des Rechts auf Arbeit anschaulich zu machen. Wir haben in unserem Betrieb etwa 300 Neuerer und Rationalisatoren. Was zeige ich daran? Die Arbeit in unserer Ordnung, das Tätigsein für den Sozialismus, fördert Initiative und Schöpferium. Arbeit unter sozialistischen Bedingungen, so beweise ich damit, formt Persönlichkeiten. Warum, so frage ich, macht ihr euch Gedanken? Warum setzt ihr euch ein? Die eigene Überlegung dazu macht den Kollegen deutlich, daß ihre Aktivität objektiv aus unseren Verhältnissen erwächst. Kein anderer als sie, das erkennen sie, kann dort, wo die politische Macht der Arbeiterklasse und das gesellschaftliche Eigentum be-

stimmend sind, über die eigene Entwicklung entscheiden. Die Persönlichkeitsentwicklung ist eine Bedingung, die mit dem Recht auf Arbeit zusammenhängt.

Herbert Oschütz: Es bietet sich natürlich auch in diesem Zusammenhang an, wieder auf das kapitalistische System zu verweisen. Wo der Mensch aus dem Arbeitsprozeß ausgestoßen ist, in der BRD sind es über eine Million, dort ist er, was allein schon schlimm genug ist, nicht nur um Lohn und Brot gebracht. Stellt euch 'mal so etwas bei uns vor, sage ich. Unvorstellbar, höre ich von den Kollegen. Seht ihr, kann ich anknüpfen, aber arbeitslos zu sein bedeutet zugleich auch, sich als überflüssig, als abgeschoben zu fühlen. Arbeitslos zu sein führt in nicht wenigen Fällen zur Resignation, zur Selbstaufgabe. Sie macht, das ist die Schlußfolgerung, eine Persönlichkeitsentwicklung unmöglich.

Norbert Böhm: Ich glaube, Bernd und Herbert lenken hier auf ein ganz wichtiges Problem hin. Bei uns herrschen Optimismus und Zuversicht. Ich kann als Tatsache dafür anführen, daß unsere Kollegen, eben weil sie wissen, daß sie gebraucht werden, daß ihnen ihr Arbeitsplatz immer sicher ist, vieles tun, um sich zum Beispiel weiterzubilden. Ich selbst unterrichte in unserem Betrieb in der Erwachsenenqualifizierung. Viele der Kollegen, die dort an der Ausbildung teilnehmen, sind nicht mehr nur 20 oder 30 Jahre alt. Aber Qualifizierung, sagen sie, ja, das ist doch selbstverständlich.

Im Sozialismus selbstverständlich

Hans Oberrender: Wir haben hier schon eine ganze Menge zum Recht auf Arbeit, dem elementarsten aller Menschenrechte ausgeführt. In den Anleitungen der Agitatoren und selbstverständlich in der Agitation selbst erweisen sich natürlich in diesem Zusammenhang noch viele andere Tatsachen als aussagestark und überzeugend. Ich erwähne noch einmal das Recht auf Arbeit und die sozialistische Demokratie, die sich in der Teilnahme am Wettbewerb, in der Mitsprache bei der Plandiskussion, in der Beratung mit den staatlichen Leitungen, bei Rechenschaftslegungen vor den Kollektiven usw. äußert. Ich denke genauso daran, daß unsere gesellschaftlichen Verhältnisse kameradschaftliches Miteinander - im Interesse der gemeinsamen Sache - fördern. Bei uns im Betrieb, das führen wir als Beispiel an, arbeiten 51 Kollektive in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit.

Bernd Jakob: Das alles sind Beispiele unserer sozialistischen Wirklichkeit. Als Parteiorganisation bemühen wir uns, sie in der Agitation den Kollegen anschaulich und plastisch vor Augen zu führen.